

Das brasilianische Bibliothekswesen

Überblick über die Geschichte des brasilianischen Bibliothekswesens¹

Franz Obermeier

Wie die meisten Kolonialländer wurde auch Brasilien von dem Mutterland in der Kolonialzeit in bewusster wirtschaftlicher und intellektueller Abhängigkeit gehalten. Das 1500 in einem Teil der Welt, der schon zuvor durch den Vertrag von Tordesillas (1493) Portugal zugesprochen worden war, entdeckte Land entwickelte sich anfangs vor allem an der Küste, wo sich einige urbane Zentren herausbildeten, das durch den Zuckeranbau florierende nordbrasilianische Recife, die Hauptstadt Salvador de Bahia (bis 1763 als Rio diese Rolle übernahm) und auf der Höhe von São Paulo an der Küste São Vicente und Santos, denen als Städte erst viel später von São Paulo der Rang abgelassen wurde. Durch Gold- und Diamantenfunde gelangte am Ende des 17. und besonders im 18. Jahrhundert auch das heute als Minas Gerais mit der Hauptstadt Ouro Preto bezeichnete Gegend zu großem Reichtum, der durch die Abgaben an den König auch dem portugiesischen Mutterland zugute kam.

Das intellektuelle Leben wurde in der Kolonie bewusst vernachlässigt. Träger der Kultur war die schmale, portugiesisch geprägte Schicht der Beamten und ihrer Familien sowie die Kirche. Im Bildungswesen war die Kirche zentral, vor allem die Jesuiten, die seit ihrer Ankunft mit dem ersten Generalgouverneur 1549 bis zu ihrer Vertreibung 1759 durch ihre den Jesuitenkonventen (Colegios) angegliederte Schulen das Bildungswesen dominierten. Auch andere Orden waren in dem Land bald tätig. In diesen Schulen wurden auch ausgewählte Indianerkinder aufgenommen. Die für den La Plata-Raum prägenden Jesuitenreduktionen, von Jesuiten geleitete wirtschaftlich autarke Indianerdörfer, konnten sich in Brasilien wegen des starken Bedarfs der Siedler nach indianischen Arbeitskräften und der Nähe der von Jesuiten betreuten Dörfer zu Siedlungen nie in der im La Plata-Raum gegebenen Autonomie entwickeln. Die unterworfenen indianischen Ureinwohner spielten politisch keine Rolle in der Kolonialzeit und hatten keine sozialen Aufstiegsmöglichkeiten.

1 Vorliegender Bericht wurde durch ein Stipendium von *Bibliothek & Information International* ermöglicht, wofür an dieser Stelle der Institution und Frau Ulrike Lang, SUB Hamburg, mein herzlicher Dank ausgesprochen sei. Die zahlreichen Bibliothekare/innen, die mir ihre Einrichtungen gezeigt und weitere Informationen zur Verfügung gestellt haben, können hier nicht namentlich genannt werden, auch ihnen gilt mein besonderer Dank.

Eine höhere Bildung wurde von Seiten Portugals für keinen Brasilianer angestrebt. Begabte Brasilianer mussten ihre universitäre Ausbildung in Portugal in der Universität Coimbra ableisten und blieben dann oft auch in Portugal. Trotz dieser Abschottung kam es begrenzt zum Eindringen aufklärerischer Ideen in der zahlenmäßig geringen Schicht des entstehenden Mittelstands, der sich in der allerdings lokal begrenzten *Conjuração Mineira* (1789) entlud, einem Aufstand, der politisch folgenlos blieb, später aber national überhöht wurde.

Die Entwicklung Brasiliens erhielt im 19. Jahrhundert durch die Verlagerung des portugiesischen Hofes nach Rio de Janeiro einen bedeutenden Schub. Zur Übersiedlung des portugiesischen Hofes kam es 1808, als der gesamte portugiesische Hofstaat mit englischer Hilfe vor dem in Portugal einrückenden Napoleon nach Brasilien flüchtete. Natürlich wurden dort als erstes das für einen Regierungssitz notwendige kulturelle Leben und die materiellen Grundlagen dafür geschaffen.

In Brasilien gab es nicht einmal eine Druckerei. Gebildete Brasilianer verlegten in Portugal ihre Werke, das erste in Brasilien gedruckte religiöse Buch von 1747 ist ein Einzelfall. Erst nach Übersiedlung des Hofes wurde 1808 durch Erlass die königliche Druckerei in Rio gegründet. In den meisten spanisch-amerikanischen Ländern war schon seit dem 16. Jahrhundert vor allem in Zusammenhang mit dem Bedarf an religiöser Literatur für die Katechese mit dem Druck von Katechismen in den Indianersprachen begonnen worden. In sehr viel geringerem Maße kam es zum Druck schöngeistiger oder anderer Literatur. Im La Plata-Raum hatten beispielsweise die Jesuiten in ihren Reduktionen 1705 erstmals mit Hilfe der Indianer selbst einen Buchdruck eingeführt, beschränkten sich aber auf religiöse, linguistische und ein zeitpolitisches Buch.² Der Bedarf an religiöser Literatur musste in Brasilien also durch die von den in Europa ausgebildeten Jesuiten, Mitglieder anderer Orden, oder von abgeordneten Beamten mitgebrachten Bücher aus Europa abgedeckt werden.

Im 19. Jahrhundert gelang es schließlich dem Sohn des portugiesischen Königs, Dom Pedro, der nach Rückkehr seines Vaters João VI. nach Portugal als Regent in Brasilien geblieben war, sich an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung zu setzen (der berühmte *Grito do Ipiranga*, eine pathetische Ansprache mit der Forderung nach Unabhängigkeit für das Land am 07.09.1822). Die monarchistische Staatsform bleibt als Kaiserreich damit im Gegensatz zu den spanisch-amerikanischen Ländern, wo die Unabhängigkeitsbewegung von *criollos* (im Lande geborenen Spaniern) ausging, die eine republikanische Staatsform schufen, in Brasilien bis 1889 erhalten.

2 Hierzu Franz Obermeier, Die Jesuitendrucke der Reduktionen des La Plata-Raums, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, Heft 2/2005, im Druck.

Entsprechend dieser politischen Hintergründe gab es in der Kolonialzeit außer wenigen Privatbibliotheken, dem Buchbesitz der Klöster und der staatlichen Verwaltung vor dem 19. Jahrhundert auch kein Bibliothekswesen. Das Fehlen eines eigenständigen Drucks erklärt sich wohl mit der Angst des Mutterlandes vor subversiven Texten und der geringen Anzahl an lesekundigen Personen, die einen Verkaufsmarkt hätten bilden können.

Ab dem 19. Jahrhundert entstehen dann erste Hochschulen, zumeist juristische Fakultäten, die die Ausbildung des dringend benötigten Fachpersonals für die öffentliche Verwaltung ermöglichten. Im Jahre 1827 wurde die berühmte Faculdade de Direito de Recife gegründet, wo brasilianische Schriftsteller wie Castro Alves und Politiker wie Ruy Barbosa und der Abolitionist Joaquim Nabuco studierten. Kurz nach Abschaffung der Sklaverei 1888 (durch die so genannte Lei aurea) kam es zu einem republikanischen Aufstand, da das durch den langen blutigen Krieg mit Paraguay auch diskreditierte Kaiserhaus die Unterstützung der Großgrundbesitzer verloren hatte. Im zwanzigsten Jahrhundert zeigt das Land die für Lateinamerika typischen sozialen und politischen Probleme: weitgehende Abhängigkeit vom Außenhandel, später der wirtschaftlichen Dominanz der USA, instabile Regierungen und in den 1930er Jahren durch den Estado novo („neuer Staat“) von Getúlio Vargas autoritäre und populistische Tendenzen, einhergehend mit einer erfolgreichen wirtschaftlichen Modernisierung des Landes. Es kam analog wie in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg auch zu zahlreichen Neugründungen von Universitäten, so dass heute jeder Bundesstaat in seiner Hauptstadt mit einer Universität versehen ist. Generell ist der Universitätszugang in Brasilien durch sehr strenge Zulassungsbestimmungen, insbesondere die in manchen Fächern schwierigen Eingangsprüfungen (das so genannte vestibular) mit hohen Hürden versehen. Die staatlichen Universitäten (federalis) sind ohne Studiengebühren zu besuchen, die angesehenen und besser ausgestatteten privaten oder kirchlichen Universitäten verlangen in Relation zur Kaufkraft des Durchschnittsbrasilianers hohe Semestergebühren. Die Unterfinanzierung der staatlichen (federal) Universitäten hat dazu geführt, dass sich viele der privaten oder kirchlichen Universitäten eines großen Ansehens erfreuen. Die zwanzigjährige Militärdiktatur von 1964–1985 war insgesamt humaner als in anderen südamerikanischen Ländern. Seit 1985 wird das Land von wechselnden demokratischen Regierungen gestaltet, zuletzt erstmals von einem Vertreter der Arbeiterpartei PT Lula, Luís Ignácio da Silva, der die mit seinem Amtsantritt verbundenen Hoffnungen auf politische Erneuerung aber aus Rücksicht auf die internationale wirtschaftliche Verflechtung Brasiliens und die Erwartung der internationalen Märkte nicht erfüllen konnte. Programme wie das von Lula initialisierte Fome zero genannte Programm gegen den Hunger für die am Existenzminimum lebenden Bevölkerungsteile können unter diesen wirtschaftlichen Vorgaben nur bedingt wirken, eine Landverteilung an die Landlosen

(organisiert als Movimento sem terra, MST) wurde bis heute nur zaghaft in Angriff genommen. Die Analphabetenquote bleibt weiterhin hoch, obwohl Brasilien als Schwellenland bei seiner industriellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gleich hinter den ökonomisch wichtigsten Ländern der Welt kommt. Das soziale Problem des Landes ist wie in anderen lateinamerikanischen Ländern ein erhebliches Wohlstandsgefälle innerhalb der einzelnen Gesellschaften des Landes.³ Die Bibliotheken profitieren heute neben den staatlichen oder städtischen Mitteln vor allem für Teilprojekte durch ein großzügiges Sponsorentum von Firmen, abgesichert durch die lei Rouanet, das brasilianische Gesetz zur steuerlichen Begünstigung von Sponsoren kultureller Projekte.

Die brasilianische Nationalbibliothek⁴

Die Ursprünge der Nationalbibliothek liegen wie auch des Öfteren bei vergleichbaren europäischen Einrichtungen in den kulturellen Interessen des Hofes. Das Jahr 1810 gilt als offizielles Gründungsdatum der Nationalbibliothek, weil der príncipe-regente, der für seine demente Mutter regierende portugiesische König, zu diesem Zeitpunkt die damals im zweiten Stock der gleichzeitig als Hospital genutzten Häuser des Karmeliterordens (Ordem terceira do Carmo) untergebrachte Bibliothek in Rio und ihre Sammlung an mathematisch-technischen Instrumenten um ein weiteres Stockwerk und den zu bebauenden Friedhof des Ordens erweiterte. Die Bibliothek verblieb bis 1858 dort.⁵ Im 19. Jahrhundert erhielt die Bibliothek ein repräsentatives Gebäude im historistischen Stil im Zentrum Rios gegenüber dem Nationaltheater, das bis heute genutzt wird. Auch mit der bereits im 19. Jahrhundert geplanten, aber erst 1960 verwirklichten Erbauung einer im Inneren des Landes aus dem Boden gestampften neuen Hauptstadt Brasilia wurde die Verlegung der Nationalbibliothek nicht in Erwägung gezogen. Allerdings wurde vor kurzem mit dem Bau einer neuen Nationalbibliothek in Brasilia neben der berühmten Kirche in

3 Der letzte Bericht der Uno-Wirtschaftskommission für Lateinamerika Cepal (Comisión Económica para América Latina y el Caribe) bestätigt dies, auch wenn Brasilien im Vergleich zu kleineren mittel- und südamerikanischen Ländern noch relativ gute Chancen hat, in den nächsten Jahren eine Besserung zu erreichen. Vgl. die letzte Ausgabe des *Economic survey of Latin America and the Caribbean* 2004–2005 vom August 2005 unter <http://www.eclac.cl/>.

4 <http://www.bn.br/Script/index.asp> Avenida Rio Branco, 219 – Rio de Janeiro.

5 Zur Nationalbibliothek siehe die Publikation *Brasileira da Biblioteca Nacional/Guia das Fontes sobre o Brasil*, Organização: Paulo Roberto Pereira, Rio de Janeiro, 2001, zur Geschichte der Bibliothek darin den Teil Da Real Biblioteca à Biblioteca Nacional, S. 241–250, besonders S. 243.

der Mittelachse der Stadt begonnen, die immer noch im Bau nach der Fertigstellung allerdings nur Zweitexemplare aufnehmen soll und nicht den Altbestand von Rio. Heute wird die Nationalbibliothek rechtlich als Stiftung (Fundação) geführt.⁶

Die Nationalbibliothek ist nicht nur wegen ihres riesigen Bestands von ca. 8,5 Millionen Medieneinheiten, sondern natürlich vor allem wegen ihres wertvollen Altbestands von Bedeutung. Zu diesem gehört auch Archivmaterial, z.B. das von dem argentinisch-italienischen Historiker Pedro de Angelis im 19. Jahrhundert gesammelte Material über den zwischen Spanien und Brasilien umstrittenen südbrasilianischen Raum. Das Material dieser berühmten Sammlung De Angelis liegt in Auswahl auch publiziert vor. Der brasilianische König hat die Manuskripte im 19. Jahrhundert erworben, da es auch die heute brasilianischen Teile wie Guaira (heute der Bundesstaat Rio Grande do Sul) betrifft, die zuerst von spanischen Jesuiten besiedelt wurden, die allerdings bald durch den Druck portugiesischer Sklavenfänger aus São Paulo, den so genannten bandeirantes, in westliche Richtung vertrieben wurden. Diese Expansion hat zugleich die Grenzen des heutigen Staatsgebildes vorweggenommen. Erwähnt werden muss auch noch ein Projekt der Digitalisierung ausgewählter historischer Altbestände, sowie die Zeitschrift *Revista do livro da Fundação biblioteca nacional*.

Die Benutzungsmodalitäten der Nationalbibliothek sind sehr liberal, z.B. kann neuerer Bestand auch bei Kurzbesuchen im Lesesaal mit Sofortbereitstellung gesichtet werden. Die schön gestaltete Homepage ermöglicht es beispielsweise auch Suchen abzuspeichern (Minha estante, mein Regal) und nach einem eigenen Profil (Cadastro, Art persönlicher Eintrag) Informationen in einem Newsletter von der Bibliothek zu erhalten. Die digitalisierten Bestände sind in einem eigenen Katalog erfasst.⁷

Der Bibliothekstyp des *Real Gabinete Português de Leitura*

An wichtigen historischen Bibliothekstypen müssen noch die in einigen historischen Städten bis heute erhaltenen *Gabinete Português de Leitura* Erwähnung finden. Das wichtigste Gabinete ist in Rio.⁸ Die in Innenstadtlage in einem ansprechend gestalteten historistischen Gebäude mit schönem Lesesaal untergebrachte Institution erhält ab 1935 bis heute in Weiterführung einer alten Tradition als einzige Bibliothek (früher galt dies auch für eine Bibliothek in

6 <http://www.bn.br/Script/FbnMontaFrame.asp?pStrCodSessao=99BC2FFB-9AD5-49CD-AD67-C5A1F8FFBA9>

7 http://catalogos.bn.br/scripts/odwp012k.dll?INDEXLIST=bibdig_pr:bibdig

8 <http://www.realgabinete.com.br/> Rua Luís de Camões, 30, Centro, Rio de Janeiro

dem ehemals portugiesischen Macau) ein Pflichtexemplarrecht der Werke portugiesischer Autoren. Die Bibliothek in Rio verfügt deshalb auch über die nach eigener Darstellung größte Sammlung portugiesischer Autoren außerhalb des Mutterlands und durch Schenkungen einen reichen Altbestand. Bücher ab 1950 werden an die Nutzer nach Hause ausgeliehen, der Altbestand kann vor Ort eingesehen werden. Heute ist auch ein Forschungszentrum zu den brasilianisch-portugiesischen Beziehungen und mit Hilfe der portugiesischen Stiftung Fundação Calouste Gulbenkian⁹ in einem durch die Stiftung modernisierten, anliegenden Gebäude eine Sammlung von Videos, Filmen, CD-Roms und Tonträgern angegliedert.

Der historische Ursprung war, wie der Name noch heute verrät, eine Art – 1837 von 43 portugiesischen Emigranten privat gegründete – Lesegesellschaft, ähnlich solchen europäischen Institutionen der bürgerlichen Schicht im 19. Jahrhundert. Damals konnte wertvoller Altbestand im Buchhandel oder als Geschenk der ersten Mitglieder erworben werden. Nach dem Vorbild von Rio wurden später ähnliche, aber nicht so gut ausgestattete Institutionen in Recife (1850) und Salvador (1863) gegründet. Die analoge Institution in Recife besteht aus einer kleinen Lesehalle im Zentrum der Stadt, in der auch der historische Altbestand, hier überwiegend Gebrauchsliteratur des 19. Jahrhunderts, in einem Lesesaal untergebracht ist. Vorbild dieses Bibliothekstyps mögen in Brasilien auch die in Frankreich nach der Revolution entstandenen „boutiques à lire“ gewesen sein, Gründer waren zu Anfang die Schicht der reichen Händler Rios. Im Jahr 1900 wurde das Gabinete Português de Leitura zu einer öffentlichen Bibliothek, 1903 der erste vollständige Katalog erstellt. Der Begriff „Real“ wurde der Bibliothek in Rio als Ehrenbezeichnung vom portugiesischen König erst 1906 verliehen. Die Bibliothek veranstaltete Ausstellungen, organisierte Kongresse zu den portugiesisch-brasilianischen Beziehungen und gab auch eine monumentale *História da Colonização Portuguesa do Brasil*, unter der Federführung von Carlos Malheiro Dias u.a. heraus. In den vierziger Jahren wurde ein angeschlossenes Instituto de Alta Cultura gegründet. Trotz des Pflichtexemplarrechts von portugiesischer Seite seit 1935 folgten finanziell schwierige Jahre für die Institution, die heute von staatlicher Seite in Portugal und auch von mehreren Stiftungen und Banken unterstützt wird. Die Schaffung eines Forschungszentrums 1969 (Centro de estudos) mit Vorträgen schuf

9 <http://www.gulbenkian.pt/home.asp> Der armenische Ölmillionär und Philantrop Calouste Sarkis Gulbenkian (1869–1955) hat der nach ihm benannten Stiftung in Lissabon seine Kunstsammlung und einen Großteil seines Vermögens bereitgestellt. Sie fördert Forschungsprojekte, vergibt Stipendien an Studenten und unterstützt Institutionen in aller Welt.

ein größeres Publikum, das natürlich schon längst nicht mehr auf Portugiesen beschränkt ist.

Öffentliche Bibliotheken

Zur Politik und den öffentlichen Bibliotheken in Brasilien liegt eine gute aktuelle Darstellung auf Französisch vor.¹⁰ Ein 1996 begonnenes Programm hatte die Absicht, in jeder der 6000 größeren Kommunen eine Bibliothek einzurichten, was trotz zahlreicher Neugründungen angesichts der unzureichenden Finanzausstattung nicht erreicht wurde. Der Bundesstaat beschränkte sich zu meist auf die Bereitstellung von Büchern für Schulbibliotheken, allerdings haben auch nur ca. 1/3 der Schulen überhaupt Bibliotheken. Seit 2001 wurden in einem neuen Programm direkt Bücher an Schüler verteilt. Im Jahr 2003 wurde das Verhältnis der Politik zu Buch und Bibliotheken in einem Gesetz (Lei do Livro) festgelegt¹¹, das aber so allgemein gehalten ist, und alle Bereiche vom Buchmarkt bis zur Förderung der Bibliotheken betrifft, dass sich erst zeigen muss, was den Absichtserklärungen folgen wird. Es gibt einzelne erfolgreiche lokale Beispiele für Bibliotheksarbeit, die allerdings kaum auf den nationalen Rahmen übertragen werden können, etwa die Bibliothekspolitik der Kleinstadt Ribeirão Preto im Bundesstaat São Paulo.¹² Auch der im Gesetz erwähnte Fundo Nacional de Cultura, eine bundesstaatliche Stiftung zur Kulturförderung, kann wohl an der Unterfinanzierung der zur Verwaltung der einzelnen Träger wie Gemeinden und Städten gehörigen Bibliotheken dauerhaft nichts ändern, allenfalls Projekte anstoßen. Die konkrete Umsetzung der Ideen soll erfolgen in „Jahresplänen für das Buch und die Leseförderung“ (Plano Nacional do Livro e Leitura PNLL) des Kultusministeriums, die fortgeschrieben werden sollen. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Gesetz nicht nur Ankündigungspolitik darstellt, sondern auch in der Tat zur Gründung neuer Bibliotheken und zur besseren Leseförderung und Stützung des Buchmarkts führt. Dieses Jahr fällt die Ankündigung des Jahresplans mit dem iberoamerikanischen Jahr des Lesens (Ano Ibero-americano da Leitura, Vivaleitura 2005) zusammen, das zahlreiche interessante Einzelaktionen bringt, aber sich wohl auch nicht in einer dauerhaft stabilen Finanzierung von Bibliotheken durch gestiegene Anschaffungsetats und Personalmittel niederschlagen wird.

10 Cécile Le Tourneau, Les politiques de lectures publique au Brésil, in : Bulletin des bibliothèques de France, BBF 2005, Bd. 50 Nr. 2, S. 74–80

11 Lei N° 10.753, de 30 de outubro de 2003, über die “Política Nacional do Livro”, Text unter: <http://www.portaleditorial.com.br/lei.htm>

12 Hierzu den zitierten Artikel von Tourneur 2005, S. 78

São Paulo

Das Bibliothekswesen von São Paulo weist eine den europäischen Großstädten vergleichbare Differenzierung und Vielgestaltigkeit auf. Die Stadt, deren zahlenmäßig nur zu schätzende Population von über 15 Millionen Einwohnern in einer riesigen Agglomeration mit europäischen Größenordnungen nicht zu vergleichen ist, stellt das wirtschaftliche und soziale Zentrum des Landes dar. Sie bietet auch ein großartiges kulturelles Leben mit über hundert Theatern, 11 Kulturzentren und 70 Museen.

Verwaltet von der entsprechenden städtischen Stelle der Secretaria de Cultura do Município (Kultursekretariat der Stadt)¹³ befindet sich in São Paulo das größte Netz an öffentlichen Bibliotheken des Landes mit einer geschätzten Gesamtzahl von 2,6 Millionen Medieneinheiten und mehr als 4 Millionen Besuchern im Jahr. Die öffentlichen Bibliotheken bieten auch stärker als vergleichbare Institutionen in Deutschland ein breites Kultur- und Bildungsprogramm wie Lesungen und Vorträge an.

In São Paulo befinden sich neben zahlreichen anderen Bibliotheken insgesamt 27 öffentliche Bibliotheken, 35 Kinder- und Jugendbibliotheken, 21 so genannte CEUs – Centros Educacionais Unificados, die man als eine Zwischenform zwischen Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken ansehen kann. Zentrale Funktion innerhalb dieses öffentlichen Bibliothekswesens nimmt die Biblioteca Mário de Andrade ein, vor allem durch ihren wertvollen Altbestand. Als wichtigste zentrale Jugendbibliothek kann die Biblioteca Monteiro Lobato bezeichnet werden, die nach dem Jugendautor Monteiro Lobato (1882–1948) benannt ist. Angesichts der Größe der Stadt werden Gebiete, in denen keine öffentliche Bibliothek vor Ort vorhanden ist, durch ein Netz von Bücherbussen (Ônibus-Biblioteca) bedient. Daneben gibt es Caixas-Estantes, ausgewählte Medienpakete, die in der Leseförderung arbeitenden Institutionen eine Basis bereitstellen. Die in einem Land mit hoher Analphabetenquote wichtigen öffentlichen sonntäglichen Leseorte in Parks werden als Bosque da Leitura bezeichnet (Lesewaldchen). Der Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen wird durch die Estação Memória – serviço de informação especial – gefördert, die mit Sitz an der Biblioteca Álvaro Guerra im Viertel Pinheiros, Treffen und Leseabende zwischen älterer Bevölkerung und Jugendlichen vermittelt.

Die zentralen Entwicklungen der letzten Jahre waren neben der immer noch in Anfängen steckenden Informatisierung der Kataloge auch einige Teilprojekte wie die Rede de Leitura d@ Cidade (Lesenetz der Stadt), eine Initiative der

13 <http://portal.prefeitura.sp.gov.br/secretarias/cultura/bibliotecas/0012>
Secretaria municipal de cultura, São João, 473, Centro S.P.

Bibliotheken mit dem von der Stadtverwaltung ebenfalls unterstützten Programa Círculo de Leituras (Programm Lesekreis). Dieses Projekt soll von lokalen Netzen (Redes) ausgehend zu einer größeren städtischen Einheit zusammenwachsen und in Kollaboration mit städtischen Bibliotheken, Schulen, Lehrern, Kulturzentren (Casas de cultura) und anderen Bibliotheken Schriftstellern und den vielen in São Paulo angesiedelten Verlegern besonders die Leseförderung zum Ziel haben. Lokale Lesungen sollen im Rahmen des Projekts Encontros com o escritor (Treffen mit dem Schriftsteller) organisiert werden, für die Schulung von Mediatoren der Leseförderung gibt es das Projekt Formação de Funcionários (Schulung von Mediatoren), das die beteiligten Personen mit einem Grundwissen versehen soll. So positiv diese Projekte wie auch das jüngst angelaufene São Paulo Estado de leitura (São Paulo, Bundesstaat des Lesens) sind, ist doch kritisch zu bemerken, dass generell eine bessere kontinuierliche Personal- und Sachausstattung insbesondere der bestehenden öffentlichen Bibliotheken mehr bringen würde als etwa die Sammlung von Buchspenden in Museen oder die Ausleihmöglichkeit von Büchern auf ausgewählten Metrolinien in der Metro São Paulos. Die gesammelten Buchspenden werden dann an Einrichtungen innerhalb des Bundeslands verteilt, wo sie kaum verwaltet oder bibliothekarisch betreut werden können.

Die Biblioteca Mário de Andrade¹⁴

Die Biblioteca Mário de Andrade wurde 1925 gegründet und zwar als die Bibliothek des Stadtrats (Biblioteca Municipal de São Paulo) erweitert und öffentlich zugänglich gemacht wurde. Neben vielen Privatsammlungen wurde 1939 die öffentliche Bibliothek des Bundesstaats São Paulo (Biblioteca Pública do Estado) in São Paulo in den Bestand integriert. Nach räumlichen Zwischenlösungen wurde damals das funktional gehaltene Gebäude in der Rua da Consolação, mitten im Stadtzentrum, eingeweiht, das bis heute genutzt wird.¹⁵

Neben den dortigen Lesehallen, darunter eine für den Altbestand, befindet sich der Großteil des Bestands in einem Magazinturm, der als einziger von weiteren geplanten verwirklicht wurde. Die schon jetzt sehr beengten Platzverhältnisse haben dazu geführt, dass sich die Bibliothek bemüht, ein in der Nähe befindliches Gebäude zur Nutzung als Magazin zu erhalten. Die Benennung nach dem brasilianischen Schriftsteller Mário de Andrade erfolgte 1960. Die Bibliothek enthält heute ca. 2 Millionen Medieneinheiten und ca 11.000

14 <http://portal.prefeitura.sp.gov.br/secretarias/cultura/bibliotecas/marioandrade>, Rua da Consolação, 94, Consolação, S.P.

15 Zur Geschichte der Bibliothek Herman José Reipert: *Historia da biblioteca pública Mário de Andrade*, Prefeitura do Municipio de São Paulo 1972

laufende Zeitschriften, daneben umfangreiche Manuskripte und ikonographische Dokumente. Die Multimediaabteilung enthält über 30.000 Kassetten, Tonbänder, Aufnahmen etc., ist allerdings momentan nur beschränkt nutzbar. Die üblichen reprographischen Dienste werden über eine eigene Abteilung angeboten, auch eine eigene Restaurationsabteilung befindet sich im Haus.

Der Altbestand ist in einem eigenen gedruckten Katalog *Catálogo de Obras Raras* mit ca. 4.600 Titeln, der seit 1969 erscheint, (Supplementband 1980 mit weiteren 1.200 Titeln) selektiv erschlossen. Es gibt eine Zeitschrift der Bibliothek die *Revista da Biblioteca Mário de Andrade*, früher *Boletim Bibliográfico*, die seit den 1940er Jahren erscheint. Wie viele andere Bibliotheken wird durch eine eigene Abteilung für Kulturprogramme (*Seção de Extensão Cultural*) ein eigenes Programm von Vorträgen, Konzerten und Lesungen veranstaltet, einige davon sogar elektronisch übertragen. Das „Colégio de São Paulo“ genannte Programm zu verschiedensten literarischen, aber auch soziokulturellen und wirtschaftlichen Problemfeldern zieht mehr als 10.000 Besucher in fast zweihundert Veranstaltungen jährlich an.

Problematisch zu sehen ist der angesichts der Bedeutung der Sammlung verschwindend geringe Ankaufetat und die fehlenden Mittel für den Bestandserhalt. Brasilianische Bücher werden meist in Broschur verlegt und sind nach oftmaliger Nutzung deshalb schnell reparaturbedürftig. Derartige Projekte können, angesichts der Abhängigkeit von dem Kulturretat der Stadt nur mit Hilfe finanzieller Sponsoren, wie auch ein Digitalisierungsprojekt zu älteren Büchern über São Paulo und zur Stadtgeschichte, in sehr beschränktem Maße verwirklicht werden.

Das Centro cultural São Paulo¹⁶

Der selbstbewussten Einschätzung von São Paulo und seiner Bewohner immer in Konkurrenz zu dem touristisch innerbrasilianisch und im Ausland stärker wahrgenommenen Rio de Janeiro entspricht die Schaffung eines kulturellen Zentrums nach dem Vorbild des Centre Pompidou in Paris.¹⁷ Die auf die Pariser Konzeption zurückgehende Ausrichtung auf Kulturveranstaltungen in dem integrierten Theater, Kino, Veranstaltungssälen und Ausstellungsräumen führte natürlich zu der Idee, auch eine Bibliothek zu integrieren. Dieses Konzept war bekanntlich in Paris sehr erfolgreich, die *Bibliothèque publique d'information*¹⁸ ist nach Besucherzahlen die meist besuchte Bibliothek in

16 <http://www.centrocultural.sp.gov.br/> Centro cultural São Paulo, Rua Vergueiro, 1.000, Paraíso, S.P.

17 <http://www.cnac-gp.fr/Pompidou/Accueil.nsf/tunnel?OpenForm>

18 <http://www.bpi.fr/>

Frankreich. Eine Rolle spielt natürlich auch, dass im Centre Pompidou ebenfalls das Ircam, Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique untergebracht ist, eine einmalige Institution zur Konsultation und Bewahrung moderner Musik.¹⁹ Diesen Pariser Vorgaben versuchte die brasilianische Institution in bescheidenerem Umfang nachzueifern. Die Bibliothek erhielt ihren Anfangsbestand durch eine Abgabe des Bestands der Biblioteca Mário de Andrade. Die in Paris initiierte Forschung zur Musik wurde anhand eines Bestands zu dem musikalischen und folkloristischen Erbe des an Volksliteratur und Volksdichtung²⁰ traditionsreichen Nordosten Brasiliens anhand der 1938 auf Anregung des Schriftstellers Mário de Andrade von den Forschern Luís Saia, Martin Braunwieser, Benedicto Pacheco e Antônio Ladeira gesammelten Tonaufnahmen und Photographien von dortigen Bewohnern integriert.²¹ Dieses Projekt wird heute auch in einer kleinen Dauerausstellung gewürdigt.

Das Centro cultural bietet als Aufbau dieses anfänglichen Kernbestands heute eine 900.000 Dokumente umfassende Sammlung von schriftlichen, klanglichen und visuellen Dokumenten zur Architektur, Kunst, den szenischen Künsten (Zirkus, Tanz, Theater), graphischen Künsten, Plastik, Kino, Massenkommunikation (Werbung, Druckwesen, Radio und Fernsehen) sowie natürlich zur Fotografie, Literatur und Musik an. Der Bestand ist zum Teil recherchierbar über ein auch im Internet zugängliches Arquivo Multimeios (Multimediaarchiv)²², das eine Suche nach den angeführten Themenbereichen zusammen mit einer Suche nach Jahr (Erscheinungsjahr, Vorführungsjahr etc.) und einer palavra chave (Schlüsselbegriff) ermöglicht.

Durch die Anlehnung an die Pariser Konzeption und den reichen Bestand der an anderen Bibliotheken weniger breit vertretenen audiovisuellen Medien und das Kulturprogramm des Centro cultural hat sich die Bibliothek einen festen Platz im Kulturleben der Stadt erobert. Die durch Freihandaufstellung des größten Teils des Bestands gut nutzbare Einrichtung ist heute die meistbesuchte Bibliothek der Stadt mit Spezialsammlungen zu Büchern in Braille und einer Gibiteca, Sammlung von Comics, letztere durch Geschenk erworben. Erwähnt müssen ferner die zur Sammlung gehörige Discoteca Oneyda Alvarenga, eine Sammlung von Schallplatten, CDs, Tonträgern, Büchern und

19 <http://www.ircam.fr/>

20 Vgl. die bekannte „literatura de cordel“, in einfachen Heftchen gedruckte, meist gereimte Volkserzählungen, die auch aktuelle Stoffe behandeln und die in Nordbrasilien bis heute lebendige Tradition der Bänkelsänger.

21 Vgl. auch die Präsentation auf der Homepage des Zentrums als Missão de pesquisas folclóricas (Folkloreforschung) unter <http://www.centrocultural.sp.gov.br/mario2/index.htm>

22 <http://www.centrocultural.sp.gov.br/linha/multi/multime.htm>

Partituren, die aus der 1935 von Mário de Andrade, dem Chef der Kulturabteilung von São Paulo (Diretor do Departamento de Cultura de São Paulo) gegründeten Discoteca Pública Municipal herrührt. Die Tondokumente können vor Ort in Hörkabinen konsultiert werden. Als Spezialsammlung ist ferner integriert die aus der Bibliothek Mário de Andrade stammende Biblioteca de Artes Alfredo Volpi mit fast 20.000 Kunstbänden. Leider wurde der verfügbare Raum für die Bibliothek durch einige Maßnahmen der Stadtverwaltung in den letzten Jahren immer mehr beschränkt.

Biblioteca Jenny Klabin Segall/Museu Lasar Segall/IPHAN²³

Es handelt sich bei der Bibliothek um eine Kunst- und Museumsbibliothek mit einer wichtigen Spezialsammlung zum Thema Tanz und Theater. Die Bibliothek ist nach der Frau des Malers Segall benannt, Jenny Klabin Segall, die als Schriftstellerin und Übersetzerin von französischen und deutschen Theaterstücken in Erscheinung getreten ist. Sie wurde 1973 im Museumskomplex, entstanden aus dem Wohnhaus der Familie, eröffnet. Der Grundstock bildete die Sammlung des Ehepaars Segall, die durch weitere Sammlungen besonders von Theaterkritikern wie Lopes Gonçalves, Georges Raeders und Anatol Rosenfeld sowie die Sammlung der Cinemateca Brasileira (nach einem Brand in der Cinemateca) neben vielen kleineren Einzelgaben von Benutzern und Forschern zum Thema. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek mit Kopiermöglichkeit.

Lasar Segall (1891–1957) stammte aus einer jüdischen Familie im damals zaristisch beherrschten Vilna. Er wurde in Berlin als Maler ausgebildet und schloss sich 1919 mit Otto Dix, Conrad Felixmüller und anderen der Dresdner Sezession an. Anlässlich Ausstellungen hatte er schon seit den 1920er Jahren mehrere Brasilienaufenthalte absolviert und siedelte schließlich nach einem Parisaufenthalt definitiv nach Brasilien über, zumal in Deutschland seine Werke in der Ausstellung Entartete Kunst in München 1937 gezeigt wurde. Er heiratet dort die aus einer wohlhabenden Familie stammende Jenny Klabin und stirbt 1957 in São Paulo. Zehn Jahre später wird das Museum in seinem Wohnhaus eröffnet, das gleichzeitig mit einem Kino und einer Bibliothek ein kleines Kulturzentrum bildet. Das Museum wurde zuerst 1967 als nicht Gewinn orientierter Verein gegründet und 1985 der Stiftung Fundação Nacional Pró-Memória, eingegliedert, heute dem Instituto do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional – IPHAN des Ministério da Cultura, einer im Kultusministerium angesiedelten Behörde, die unter anderem für den Denkmalschutz historischer Gebäude zuständig ist und weitere Kulturprojekte fördert.²⁴ Entsprechend der Ausrichtung des Museums und Kul-

23 <http://www.mls.gov.br/index.asp?sMenu=L000>; Rua Berta 111, Vila Mariana, S.P.

24 <http://www.iphan.gov.br/> SBN Quadra 2, Edifício Central Brasília, Brasília.

turzenentrums liegt der Sammelschwerpunkt auf den Gebieten der Kunst, besonders den dramaturgischen Künsten und der Fotografie. Durch die Pflege des Bestands der Kinemathek befindet sich auch eine wichtige Spezialsammlung zu dem Thema im Haus, z.B. mit Drehbüchern und einer Ausschnittsammlung von Filmkritiken. Geplant ist momentan die Digitalisierung und Erschließung von zwei wichtigen brasilianischen Zeitschriften zur Filmkritik (Cena und Cena muda). Die Präsenzbibliothek ist damit in Ergänzung zu dem Bestand des Centro cultural eine wichtige Spezialsammlung zum Thema Theater, Theaterkritik und Fotografie in Brasilien.

Die Universitätsbibliothek der USP

Die universitären Bibliotheken in São Paulo sind eigentlich relativ junge Einheiten, da aus den oben dargelegten Gründen in der Kolonialzeit keine Hochschulbildung in dem Land existierte. Die meist mit der Abkürzung USP zitierte Universidade de São Paulo²⁵, ist heute eine der wichtigsten des Landes, die drittgrößte von Lateinamerika. Sie hat ca. 75.000 eingeschriebene Studenten, wobei in Brasilien hier auch die über 24.000 Post-Doktoranden der USP hinzugerechnet werden. Ferner arbeiten dort beinahe 5000 mit der Lehre beauftragte Personen und 15.000 Angestellte. Insbesondere die für brasilianische Verhältnisse älteren Universitäten wie die USP, die in den 1920er und 1930 Jahren auch angesehene europäische Forscher gewinnen konnte (z.B. den Ethnologen Claude-Levi Strauss), genießen ein hohes Ansehen. Es gibt in São Paulo zwei weitere staatliche Universitäten, die Unicamp und Unesp. Die Zusammenarbeit mit diesen erfolgt über einen gemeinsamen Ausschuss der Rektoren, das Conselho de reitores das Universidades Estaduais de São Paulo – CRUESP²⁶, die in bibliothekarischer Hinsicht eine gemeinsame Katalogoberfläche das Portal CRUESP/BIBLIOTECAS anbieten, mit gemeinsamer Suche in den jeweiligen Katalogdatenbanken.²⁷ Über Cruesp wurde beispielsweise auch ein gemeinsamer Zugang zu der Datenbank SCOPUS von Elsevier für ein Jahr ausgehandelt und es werden weitere ERL-Datenbanken angeboten. Der Zusammenschluss dreier großer Institutionen ermöglichte es natürlich, bessere Bedingungen auszuhandeln.

25 <http://www2.usp.br/publishing/insite.cgi>

26 <http://www.unesp.br/cruesp/>

27 http://bibliotecas-cruesp.usp.br/scripts/odwp502k.dll?t=dfb&pr=cruesp_profile&db=cruesp_catalogo&sm=a&zdb=USP&zdb=UNESP&zdb=UNICAMP

Die USP wurde erst 1934 durch Zusammenschluss verschiedener Ausbildungseinheiten begründet, darunter die traditionsreiche juristische Fakultät (Faculdade de Direito). Diese wurde in São Paulo zusammen mit der analogen in Olinda, später verlegt ins benachbarte Recife 1827 gegründet und stellt den Beginn brasilianischer universitärer Ausbildung dar. Sie schloss sich mit der 1893 gegründeten Escola Politécnica für Ingenieure (heute „da Universidade de São Paulo“: EPUSP) und einigen weiteren Einrichtungen zur USP zusammen. Politischer Hintergrund war ein Aufstand 1932 gegen die Abschaffung der Verfassung von 1891 (in der Fassung von 1930) durch den Präsidenten Getúlio Vargas. Auch wenn der Aufstand scheiterte, wollte man doch durch die Schaffung von guten Ausbildungsmöglichkeiten ein Gegengewicht zu den sich abzeichnenden autoritären Tendenzen im Staat, später als „estado novo“ verwirklicht, schaffen. Mit der Gründung 1934 wurde auch die Philosophische Fakultät mit den Fächern Philosophie, Geisteswissenschaften und Literatur (Faculdade de Filosofia, Ciências e Letras) geschaffen. Gleichzeitig damit entstand eine Fakultätsbibliothek, die damals den Namen Zentralbibliothek erhielt (Biblioteca Central). Analog geschichtlichen Entwicklungen in Europa bildeten sich Sammlungen bei den Lehrstühlen. Am Ende der 1960er Jahre wurde als Folge einer Universitätsreform ein Teilbestand der Sammlung der Zentralbibliothek an die Institute verteilt. Ein Teil dieser früheren Institutsbestände blieb allerdings der Fakultät erhalten und bildete dann die fakultätsinternen Teilbibliotheken (Bibliotecas Departamentais de Letras, Geografia, História e Filosofia/Ciências Sociais).

Entsprechend dieser historischen Entwicklung wird auch der Altbestand in den jeweiligen dezentralen Einheiten verwahrt.²⁸ Durch die in Aussicht gestellte Spende der Brasilien bezogenen Literatur der Privatsammlung von José Mindlin, spezialisiert auf Erstausgaben und andere buchgeschichtlich wertvolle Bücher und auch Archivalien wird die USP in absehbarer Zeit auch hier einen bedeutenden Zuwachs als eigene Bibliothek erhalten.²⁹ Erwähnt seien von

28 Ein Projekt zur Erfassung des Altbestands über die Grenzen der Fachbibliotheken hinaus hat zu umfangreichen, sehr sorgfältig erstellten Katalogen geführt: Rosemarie Horch (Hrsg.): *Bibliotheca universitatis: livros impressos dos séculos XV e XVI do acervo bibliográfico da Universidade de São Paulo*, São Paulo: Edusp u.a. 2000 und den Folgebänden für das XVII Jahrhundert: *Bibliotheca universitatis: livros impressos do século XVII*, 2 Bde., 2000.

29 Ich habe die Sammlung Mindlin mit einigen Details beschrieben in dem Aufsatz: Bedeutende lateinamerikanische Privatsammlungen, in: BIBLIOTHEKSDIENST, 37.2003, Heft 11, S.1391–1412, bes. S.1397–1401. Internetversion unter: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_11_01.pdf

den Untereinheiten die Bibliothek des Instituto de Estudos Brasileiros (IEB)³⁰ mit einem wichtigen Bestand an Forschungsliteratur zu Brasilien und seiner Geschichte. Die Forschungsproduktion der USP wird in den monatlich erstellten Bibliographie (PCD) Produção científica, über die einzelnen Fachbereiche zugänglich, gesammelt, wie generell viele Teilbibliotheken auch eigene separierte Sammlungen der Doktorarbeiten oder Arbeiten des Lehrpersonals besitzen.

Eine Konsequenz dieser historisch bedingten Entwicklung, ist heute das Fehlen einer Zentralbibliothek mit Ausleihbestand oder sonstigen Sammlungen als eigene Einheit. Dem Bedürfnis nach zentraler Steuerung insbesondere angesichts der EDV-Entwicklung kam die Schaffung eines Serviço de Biblioteca e Documentação (SBD) 1987 entgegen, der die Bibliotheken der einzelnen Forschungszentren und Fakultäten mit einer zentralen Einheit versah. Die technische Betreuung obliegt im System der USP dem Sibi (Sistema integrado de Bibliotecas)³¹, die insbesondere die Kataloge der einzelnen Abteilungen betreut. Sie wurde durch einen Beschluss des Rektors 1989 geschaffen und besteht formal aus einem Bibliothekskomitee (Conselho Supervisor), der technischen Abteilung (Departamento Técnico) und der Gesamtheit der 39 Bibliotheken des Campus (und angegliederter vgl. unten zum Museu Paulista). Entsprechend dieser historisch gewachsenen Strukturen mit starken Einzelbibliotheken ermöglicht der Internetkatalog eine globale Suche oder eine Suche im Bestand einzelner Fakultäten. Der Katalog der USP heißt Dedalus und enthält heute ca. 1.200.000 bibliographische Aufnahmen für die verschiedensten Medienarten. Sibi koordiniert natürlich auch das Angebot an Datenbanken, etwa auch die Seite mit den eigenen elektronischen Dissertationen³²

Die Ausleihe der Bücher erfolgt direkt in den einzelnen Teilbibliotheken, z.B. in den jüngst nach dem Soziologen Fernando Florestan benannten geisteswissenschaftlichen Bibliothek mit über 400.000 Bänden oder der in einem schönen neuen Gebäude bei den Kliniken untergebrachten Bibliothek der „saude publica“ (öffentliche Gesundheitsfürsorge, in Brasilien eigenes Studienfach).

30 <http://www.ieb.usp.br/> Instituto de Estudos Brasileiros (IEB), Av. Prof. Mello Moraes, Trav 8, 140, Cid. Universitária, S.P..

31 <http://www.usp.br/sibi/> SIBIDT – SIBi/USP Technical Department/Library (SIBi), Av. Prof. Luciano Gualberto, Trav.J, 374/1.andar, Cidade Universitária, S.P.

32 <http://www.teses.usp.br/>

Die Bibliothek des Museu Paulista³³

Die Lossagung Brasiliens von dem Mutterland Portugal erfolgte durch eine pathetische Ansprache des portugiesischen Thronfolgers mit der Forderung nach Unabhängigkeit für Brasilien in Ipiranga 1822. Der Thronfolger Pedro hatte sich – obwohl von den portugiesischen Ständen (Cortes) nach Hause gerufen – zum Bleiben entschieden und schließlich bei einem Besuch in São Paulo der Bitte zahlreicher Bürger entsprochen und die Unabhängigkeit erklärt. Brasilien blieb damit als einziges südamerikanisches Land der monarchischen Staatsform unterworfen. Dieser berühmte Ausspruch erfolgte am 7. September 1822, dem heutigen Nationalfeiertag, an dem kleinen Fluss Ipiranga bei São Paulo, damals vor der Stadt gelegen, heute Teil der Stadt. Wie jeder junge Staat mit ausgeprägtem nationalstaatlichen Selbstverständnis wollte Brasilien eine würdige Erinnerungskultur zu diesem historischen Ereignis. Nach langer Diskussion wurde schließlich der Parque da Independência (Park der Unabhängigkeit) und darin das prunkvolle Gebäude des Museu Paulista 1885–90 errichtet.

Als Museum gehört das Museu Paulista MP/USP ebenso wie das erwähnte Museu Lasar Segall zum Instituto do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional – IPHAN, auch wenn seine Bibliothek formal eine Teilbibliothek der Universität darstellt, was insbesondere für die Bereitstellung einer technischen Infrastruktur von Bedeutung ist. Das Museum selbst ist heute nicht nur der an diesem Ort erfolgenden Unabhängigkeitserklärung gewidmet, sondern widmet sich drei generellen Linien der brasilianischen Kulturgeschichte: Alltagsleben und Gesellschaft (Cotidiano e Sociedade); Arbeitswelt (Universo do Trabalho); Geschichte der Vorstellungen (História do Imaginário). Neben dem Museum wird ein umfangreiches Kulturprogramm angeboten, das sich an Lehrer, Schüler und das allgemeine Publikum richtet. Wie viele alte Forschungsstätten gibt das Museum auch noch eine angesehene Zeitschriften heraus: *Anais do Museu Paulista*, die über die Bibliothek im Tausch in die ganze Welt geht und hat auch Bücher und andere Materialien veröffentlicht.

Das Museum hat zwar nur eine kleine Sammlung von ca. 125.000 Einheiten, aber von großer historischer Bedeutung, darunter auch Objekte, ikonographische Dokumente und Archivmaterialien von mehreren Jahrhunderten. Neben der nationalen Geschichte widmet es sich wie auch der Stadtgeschichte von São Paulo. Wertvoll ist in der Bibliothek vor allem der durch Geschenke und Stiftungen, sowie geschickte Ankäufe der ersten Direktoren des damals noch naturkundlich ausgerichteten Museums, zusammengetragene Altbestand. Um diesen bekannt zu machen, wurde ein kleines Digitalisierungsprojekt initiiert. Hier beschränkte man sich bisher auf einige Bücher und Titelblät-

33 <http://www.mp.usp.br/> Parque da Independência, s/nº, Ipiranga, S.P.

ter, während stadthistorisches Material wie digitalisierte Karten bisher nur intern verfügbar sind. Die Biblioteca Digital de Obras Raras e Especiais ist ein von der USP initiiertes Projekt. Die Auswahl der Werke ist disparat, es finden sich sowohl Werke zur brasilianischen Geschichte wie das erste Brasilienbuch von Hans Staden, *Wahrhaftige Historia von 1557*, als auch spätere europäische Werke etwa zur Geschichte der Naturwissenschaften. Ein theologisches Werk von Goltwurm wurde beispielsweise wohl deswegen digitalisiert, da es mit Staden in der Sammlung zusammengebunden war. Leider wurde auch nicht mit bereits digitalisierten Beständen abgeglichen, der erwähnte Staden wurde z.B. auch von der Nationalbibliothek digitalisiert, übrigens auch vom Göttinger Bibliothekszentrum. Die Sammlung enthält bisher 38 vollständig digitalisierte Werke. Von weiteren 1224 Titeln, die vorgesehen sind, wurden bisher von 236 die Titelseiten digitalisiert. Der leider geringe Ankaufsetat der Bibliothek wurde durch die Unterstützung einer Stiftung der FAPESP³⁴ schon des Öfteren aufgestockt.

Die Bibliothek des Memorial do Imigrante³⁵

Ein ganz ähnlicher Typus von einer allerdings viel kleineren Forschungsbibliothek bei einem Museum liegt in der Bibliothek des *Memorial do Imigrante* vor. Hier ist eine kleine Spezialbibliothek einem Museum über die Geschichte der Einwanderung angegliedert. Wie in vielen latein-amerikanischen Ländern erfolgte die Einwanderung in verschiedenen Phasen. Im 19. Jahrhundert wurden gezielt deutsche Siedler mit bäuerlichem Hintergrund angeworben, um die vor allem im Süden klimatisch günstigen Bedingungen des noch unzureichend erschlossenen Landes für die Landwirtschaft zu nutzen. Die oft durch Knebelverträge zu Arbeitsleistungen gegen die Bezahlung der Überfahrt gezwungenen Siedler hatten anfangs ein schweres Leben. Diese vielfach bis heute noch bestehenden deutschen Siedlungen in Südbrasilien erhielten ihre eigenen kulturellen Traditionen bis in unsere Zeit, die bekannteste ist Blumenau. Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam es zu einer Masseneinwanderung, vor allem über den Hafen von Santos, auf der Küste auf Höhe von São Paulo gelegen. Im zwanzigsten Jahrhundert kamen aus Europa vor dem Naziterror fliehende Menschen hinzu, auch wenn Brasilien sich vor allem in der Endphase des Krieges nach einer deutschlandfreundlichen Phase (z.B. die Auslieferung der Kommunistin Olga Benário an Deutschland, wo sie ermordet wurde) auf Sei-

34 Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo (Stiftung zur Forschungsförderung im Bundesstaat São Paulo), <http://www.fapesp.br/>

35 <http://www.memorialdoimigrante.sp.gov.br>; Rua Visconde de Parnaíba, 1.316, Mooca, S.P.

ten der Alliierten in den Krieg eintrat. Ein brasilianischer Heeresverband kämpfte beispielsweise in Italien. In Brasilien lebende Deutsche wurden damals Einschränkungen in ihren Aktivitäten unterworfen, was bis zu Internierung und Auflösung von kulturellen Vereinen (z.B. das Staden-Institut s. unten) ging, was natürlich auch der gelenkten autoritären Politik des Estado Novo unter Getúlio Vargas entspricht.

Auf jeden Fall ist der größte Teil der ausländischen Einwanderer, vor allem zu Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts über São Paulo ins Land gelangt. Sie wurden mit dem Zug in ein Hospiz in São Paulo gebracht, wo heute das Memorial (und ein historischer Bahnhof mit damaligen Dampfloks) untergebracht ist. Dementsprechend spielt die Immigration vor allem in der Zeit des explosiven Wachstums der Stadt im 20. Jahrhundert eine große Rolle für die Stadtentwicklung und die brasilianische Geschichte insgesamt.

Im Memorial do Imigrante werden nun die nicht nur für genealogische, sondern auch für kulturhistorische Forschung wichtigen Schiffslisten aus dem Staatsarchiv von São Paulo³⁶ mit den Namen der Passagiere zugänglich gemacht. Die Bibliothek selbst ist eigentlich aus dem Handapparat der Angestellten des Hospizes entstanden, betrifft also Felder wie Einwanderung, Gesundheitsfürsorge etc. und wurde durch themenspezifische Schenkungen von Forschern heute ergänzt. Erwähnt sei die Sammlung von Dokumenten zur oral history von Einwanderern, transkribierte Texte von auf Video aufgenommenen Lebenserinnerungen, die in Ausschnitten auch im Museum gezeigt werden.

Das Martius-Staden Institut³⁷

Die Bibliothek des Martius-Staden Instituts habe ich in einer eigenen noch aktuellen Publikation vorgestellt,³⁸ so dass hier einige Aussagen zu den neuesten Entwicklungen genügen. Die Digitalisierung des Katalogs schreitet voran, was insbesondere bei dem schwierigen, durch Zettel in alter deutscher Schrift erschlossenen, disparaten Material des Archivs große Vorteile für die Benutzung bieten wird. An eine Digitalisierung der Dokumente selbst wird zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gedacht. Auch ist noch keine Internet-Version des Katalogs zugänglich, dies ist mittelfristig ins Auge gefasst. Durch einen erst unlängst erfolgten Umzug in die Räumlichkeiten einer der Schulen, die dem Trä-

36 <http://www.arquivoestado.sp.gov.br/> Rua Voluntários da Pátria, 596, Santana, S.P.

37 www.martiusstaden.org.br, Neue Adresse: Instituto Martius-Staden, Rua Itapuína, 1355, Morumbi.

38 Die Bibliothek und das Archiv des Martius-Staden Instituts in São Paulo, in BIBLIOTHEKSDIENST 38 (2004), H. 7/8, S. 872–878, auch im Internet unter: http://www.zlb.de/aktivaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Ausland070804.pdf

ger des Instituts, der Fundação Visconde de Porto Seguro, gehören, ist das Institut in schönen, neuen Räumlichkeiten untergebracht. Ein Nachteil ist allerdings, dass früher die Lage im Herzen von São Paulo doch auch viele Besucher angelockt hat, am neuen Ort aber eine größere Aufmerksamkeit erst durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen geschaffen werden muss. Der Wechsel an der Spitze der Institutsleitung soll es ermöglichen, dem verstärkt Rechnung zu tragen. Ebenso wird das Institut das Reisebuch eines seiner Namenspatrone, Hans Stadens *Wahrhaftige Historia*, Marburg 1557, in Kürze in einer kritischen Ausgabe herausgeben und nimmt damit eine alte Tradition auf, bereits in den 1940er Jahren erschienen in São Paulo unter seiner Ägide eine brasilianische und deutsche Version, die in den 1960er Jahren auch in Deutschland herauskam. Vor kurzem konnte die Sammlung deutscher Exilliteratur von dem nach Brasilien ausgewanderten Thomas Durlacher (ca. 4.000 Stück) für das Institut mit Hilfe von Sponsoren erworben werden. Der heute 86-Jährige jüdische Sammler emigrierte nach einigen Jahren in Holland 1938 nach Brasilien, wo er bis heute lebt. Die von ihm und seinen Eltern erworbenen Bücher stellen einen interessanten Einblick in die Lesegewohnheiten damaliger Emigranten dar, es handelt sich vor allem um belletristische Gebrauchsliteratur der Zeit.

Die Universitätsbibliothek der Universidade Federal von Porto Alegre

Um diesen Bericht nicht gänzlich São Paulo-lastig werden zu lassen, seien hier auch Universitätsbibliotheken im Süden des Landes, im Großraum von Porto Alegre exemplarisch vorgestellt.³⁹ Der Süden Brasiliens ist durch einen starken deutschen und von den überbevölkerten Azoren-Inseln stammende portugiesische Bevölkerungsteile und viele Italiener geprägt. Porto Alegre ist vielen Europäern als Sitz des Weltsozialforums,⁴⁰ einer Art Gegenveranstaltung zu dem Weltwirtschaftsforum von Davos bekannt geworden, die 2005 bereits zum fünften Mal stattfand.

Die Geschichte der Universidade federal do Rio grande do Sul (Staatliche Universität des Bundesstaats Rio Grande do Sul) ist analog derjenigen der USP in São Paulo und vieler anderer brasilianischer Universitäten. Es bestanden vor der Universitätsgründung zuvor einzelne Ausbildungsstätten, wie ab 1895 eine Escola de Farmácia e Química, dann eine Ingenieurschule (Escola de Engenharia), eine medizinische Fakultät und eine Rechtsfakultät ab 1900. Im Jahre 1934 wurde durch den Zusammenschluss dieser mit weiteren Institutionen die Universidade de Porto Alegre gegründet, ab 1947 hieß sie

39 <http://www.biblioteca.ufrgs.br>, UFRGS, Conselheira CBBU – Região Sul II, Av. Paulo Gama, 110, Porto Alegre

40 <http://weltsozialforum.org/2005/index.html>

tutionen die Universidade de Porto Alegre gegründet, ab 1947 hieß sie Universidade do Rio Grande do Sul, ab 1950 schließlich wurde sie zur Universität des Bundesstaats (Universidade federal).

Die Zentrale Einheit der Bibliothek wurde 1959 als Serviço Central de Informações Bibliográficas (SCIB), später Serviço de Bibliografia e Documentação (SBD) ins Leben gerufen. Die bereitgestellten Dienste betrafen natürlich den Katalog, reprographische Dienste, Betreuung der einzelnen Bibliotheken und Verwaltungsaufgaben. Erst 1970 wurde formal eine Zentralbibliothek geschaffen, die Biblioteca Central, die mit dem Rektorat (Reitoria) durch die Superintendência Acadêmica verbunden ist. Ein kleiner Altbestand existiert neben älteren Bibliographien und einigen Nachlässen als Schenkung mit der Bezeichnung Coleção Eichenberg mit ca. 10.000 Bänden in der Abteilung Obras raras, was einen Unterschied zur USP darstellt, deren Zentrale nur einen kleinen Handapparat besitzt. Die Bibliothek der UFRGS besteht aus der Zentrale und 33 Teilbibliotheken. Der diese erfassende Gesamtkatalog trägt den Namen Sabi (Catalogo online do Sistema de bibliotecas). Die digital vorliegenden Dissertationen werden in einer eigenen Suchmöglichkeit vorgehalten: die Biblioteca Digital de Teses e Dissertações da UFRGS.⁴¹ Die Erwerbungssetats und Bestandszugänge sind im Vergleich zur besser ausgestatteten USP gering.

Die Bibliothek der Universität Unisinos in São Leopoldo

Neben der PUC, der Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul⁴² existiert in São Leopoldo in der Nähe von Porto Alegre noch eine weitere kirchliche Hochschule, die jesuitische Unisinos, die Universidade do Vale do Rio dos Sinos. Sie wird von der dortigen Jesuitenprovinz betrieben (Província dos Jesuítas do Brasil Meridional).⁴³ Durch die Studiengebühren ist die Universität im Gegensatz zu der öffentlich finanzierten Universidade Federal von Porto Alegre finanziell gut ausgestattet, was sich auch in der Bibliothekausstattung und den Baulichkeiten niederschlägt. Sie bietet nicht nur kirchliche Ausbildungen, sondern breite und flexible Studienmöglichkeiten, z.B. ein Jurastudium ganz als Abendstudium. Die Bibliothek hat neben dem aktuellen Bestand auch zahlreiche jesuitische Altbestände aus Seminaren und weiteren Einrichtungen aus dem Bundesstaat Rio Grande do Sul und dem benachbarten Bundesstaat Santa Catarina aufgenommen, der Bestand ist allerdings im Katalog noch nicht erfasst, nur für einen Teilbestand ist ein älterer Zettelkatalog vor Ort einsehbar. Es handelt sich dabei mit Ausnahme eines

41 <http://www.biblioteca.ufrgs.br/bibliotecadigital/>

42 <http://www.pucrs.br/>

43 <http://www.unisinos.br/principal/>

geringen separierten Altbestands um Gebrauchs- und Forschungsliteratur ab dem 19. Jahrhundert.

Bibliothekarische Ausbildung

Die bibliothekarische Ausbildung⁴⁴, in Brasilien als Studium der „Biblioteconomia“ bezeichnet, wurde erstmals durch ein Programm der Nationalbibliothek 1915 institutionalisiert nach dem Vorbild der französischen École des Chartes, die bis heute Archivare ausbildet. Erst 1969 wurde diese Ausbildung in Rio zu einer eigenen Schule (Escola de biblioteconomia e documentação) unabhängig von der Nationalbibliothek. Es folgten schon früh einige weitere Bundesstaaten etwa 1939 die Gründung der Escola de Biblioteconomia e Documentação de São Carlos in São Paulo. Seit den 1970er Jahren bieten einige Universitäten auch die Möglichkeit eines Magisterstudiums (mestrado) an, erstmals die UFRJ, die Universidade federal de Rio de Janeiro, die staatliche Universität von Rio, in Zusammenarbeit mit dem Instituto Brasileiro de Bibliografia e Documentação. Letzteres wird ab 1976 mit dem bis heute gültigen Namen Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia bezeichnet. Insgesamt bieten die verschiedenen Bundesstaaten 32 im Bibliotheksbereich berufsqualifizierende Ausbildungen an, davon allein 8 in São Paulo. In São Paulo erfolgt die Bibliotheksausbildung beispielsweise in einem formal der Escola de sociologia e política angegliederten Kurs, wobei keine Trennung zwischen Dienstgraden existiert und der Abschlusstitel der eines Bacharels ist. Hilfspersonal (técnicos) benötigt keine Ausbildung.

Zentrale Institutionen und Projekte

IBICT (Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia)

Einige Bemerkungen noch zu landesweit relevanten Institutionen und Projekten. Ein zentrales landesweites Bibliotheksinstitut fehlt, allerdings wird von dem nicht nur für Bibliotheken zuständigen Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia (Ibict)⁴⁵ Hilfe bei anstehenden aktuellen Fragen angeboten, z.B. bei der elektronischen Fernleihe (Serviço de Comutação Bibliográfica, Comut). Das Ibict betreibt ferner den nationalen Zeitschriftenkatalog, der Catálogo Coletivo Nacional de Periódicos der Grundlage der Fernleihbe-

44 Zur Geschichte der bibliothekarischen Ausbildung vgl. <http://www.teses.usp.br/teses/disponiveis/6/6131/tde-27062003-121133/publico/FORMACAOBIBLIOTECARIABRASIL.pdf>

45 <http://www.ibict.br/> Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia IBICT, SAS, Quadra 05 – Lote 06 – Bloco H – 5º andar, Brasília.

stellungen ist. Das Ibict ist beispielsweise auch für die Vergabe der ISBN-Nummern zuständig.

Zentralkataloge, Zeitschriftenkataloge und Fernleihe

Wie in Deutschland gab es auch in Brasilien Zentralkataloge, wobei es sich bei dem heute bei der Sibi (vgl. oben zur USP, der Universität von São Paulo) angesiedelten eigentlich um einen Regionalkatalog handelt (Catálogo Coletivo Regional de Livros do Estado de São Paulo – CCL), der seit 1954 Titel von den jetzt 38 Bibliotheken der USP und darüber hinaus weiteren 65 Bibliotheken des Bundesstaats von São Paulo (Estado de São Paulo) sammelte. Der Katalog kann für telefonische Fernleihanfragen noch genutzt werden. Dieser Zentralkatalog entstand ab 1954 unter der Kontrolle des damaligen Instituto Brasileiro de Biblioteconomia e Documentação (IBBD), er wurde schon sehr früh ab 1968 automatisiert.

Der Fernleihdienst von Zeitschriftenartikeln wird bezeichnet als Comutação Bibliográfica (Comut).⁴⁶ Die Fernleihe bezieht sich in Brasilien jedoch überwiegend auf Aufsätze und weniger auf Bücher. Einige Bibliotheken bieten darüber hinaus auch Beschaffung durch die Lieferdienste der British Library an. Comut bietet im Übrigen sowohl die Online-Fernleihe von Zeitschriftenartikel für Bibliotheken als auch gegen Bezahlung für persönliche Nutzer an. Die Abrechnung erfolgt jeweils über Bônus Eletrônicos do Comut, geldwerte elektronische Verrechnungseinheiten. Dabei wird die Anzahl der Einheiten, die für einen Typ Dienstleistung zentral in Rechnung gestellt werden, zugrunde gelegt. Im Jahre 2002 kam es zu fast 1,5 Millionen Anfragen nach Kopien, es waren 1500 Bibliotheken an der Online-Fernleihe beteiligt. Die Fernleihe erfolgt hierbei über eine Suchmaske, die eine Anfrage im vom Ibict betreuten nationalen Zeitschriftenkatalog, dem CCN – Catálogo Coletivo Nacional de Publicações Seriadadas⁴⁷ ermöglicht.

Um die zahlreichen von einzelnen Universitäten angebotenen Sammlungen elektronischer Dissertationen zusammenzuführen, betreute das Ibict das Projekt Site – Sistema de Informações sobre Teses, als deren Ergebnis heute eine Biblioteca Digital de Teses e Dissertações (BDTD) auch über die Homepage des Ibict angeboten wird.⁴⁸ Ibict organisiert auch Kongresse zu bibliothekarischen Themen, etwa im Herbst dieses Jahres zu der Onlinefernleihe.

46 <http://comut.ibict.br/comut/do/index?op=filtroForm>

47 http://www.ct.ibict.br/ccn/owa/ccn_consulta

48 <http://bddd.ibict.br/> Das verwendete Protokoll ist OAI-PMH der Open Archives Initiative www.openarchives.org, wobei sowohl die in den einzelnen Bibliotheken in digitalen Sammlungen bereits erfassten Dissertationen gesammelt werden, als auch die

Geplant ist als nationale Maßnahme ein Gesamtkatalog der Altbestände in einem an der Nationalbibliothek angesiedelten Projekt (Catálogo Coletivo online do Plano Nacional de Obras Raras-Catálogo nacional e ibero-americano de fundos antigos (séculos XV–XIX) (Planor), der allerdings noch nicht über das Projektstadium hinaus gediehen ist.

Wichtige Digitalisierungsprojekte und elektronische Zeitschriften

Das Projekt *Resgate*

Unter dem Titel *Resgate* (im Sinne von Rettung, Wiedererlangung) hat Brasilien als erstes Land den größten Teil des sich vor allem in Lissabon im Arquivo Histórico Ultramarino befindlichen Archivbestands zu seiner Geschichte komplett digitalisiert. Über das Projekt habe ich schon an einer anderen Stelle ausführlich berichtet.⁴⁹ Inzwischen ist der zuerst in langjähriger Forschungsarbeit durch regionale Forschungsteams in den Archiven identifizierte, verfilmte und dann auf CD-ROM verbreitete, riesige Materialbestand im Internet zugänglich.⁵⁰ Dies ist umso wichtiger, als die komplette, mehrere Hundert CD-ROMs umfassende Sammlung außerhalb Brasiliens nur an wenigen Bibliotheken vorhanden war. Insgesamt wurden ca. 300.000 Dokumente des Arquivo Ultramarino nach den kolonialen Verwaltungsgliederungen, den Kapitanien, die vereinfacht gesprochen in den heutigen Estados (Bundesstaaten) Brasiliens fortleben, getrennt erfasst, mikroverfilmt und digitalisiert. Die Erfassung lehnt sich dabei an die Ordnungsprinzipien des Archivs an. Die bisher angefallenen Kosten des Projekts von ca. 3 Millionen US\$ stammen von öffentlichen und privaten Institutionen. Umfangreiche Findbücher zu den einzelnen Regionen und zu in Brasilien engagierten Ländern wie Spanien, Frankreich und Holland und deren Archivbestand zu Brasilien wurden auch in Buchform publiziert.⁵¹

Möglichkeit zur Meldung und Speicherung von Doktorarbeiten von anderen Institutionen besteht. Die Titelaufnahmen in Marc können über das XML-Format importiert werden.

49 Das Projekt *Resgate* – eine herausragende Initiative zur Digitalisierung von Quellen zur brasilianischen Geschichte, in: BIBLIOTHEKSDIENST 38 (2004), H. 1, S. 50–53, auch unter http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/digibib010104.pdf

50 <http://www.resgate.unb.br/index.html#>

51 Die Liste der Publikationen unter: <http://www.resgate.unb.br/rcat.html>

Die elektronische Zeitschriftenbibliothek Biblioteca Virtual de Revistas Cientificas Brasileiras-SciELO

Diese virtuelle Bibliothek⁵² kann man als eine brasilianische Kleinform der EZB Regensburg bezeichnen. SciELO steht für Scientific Electronic Library Online, also eine Auswahl überwiegend naturwissenschaftlich medizinischer Zeitschriften, die kostenlos online zugänglich sind. Das Projekt wurde entwickelt von der FAPESP (Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo) zusammen mit der BIREME (Latin American and Caribbean Center on Health Sciences Information)⁵³. Seit 2002 wird es auch von dem CNPq – Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico⁵⁴ unterstützt. Prinzipiell ist das Portal auch für andere etwa geisteswissenschaftliche Zeitschriften offen, diese werden allerdings im Gegensatz zur EZB strengeren Selektionskriterien unterworfen, so z.B. muss eine gewisse wissenschaftliche Qualität, die durch Peer Review bezeugt wird und eine entsprechende Erscheinungshäufigkeit und Menge der Artikel gegeben werden, oder eine Erfassung in international anerkannten Referenzorganen. Ob es sich um parallel als Printausgabe oder „electronic only“ erscheinende Zeitschriften handelt, ist dabei irrelevant. Eine Liste der bisher erfassten 135 Titel findet sich im Internet.⁵⁵ Es handelt sich um in Brasilien publizierte Zeitschriften, die damit eine Plattform finden und auch international besser wahrgenommen werden. Eine Erweiterung des Projekts um Zeitschriften anderer lateinamerikanischer Länder ist schon in Arbeit, beispielsweise wird ein SciELO Chile für die chilenischen Zeitschriften angeboten.

Die internationale Zeitschriftenbibliothek Portal periodicos CAPES

Natürlich genügte es nicht nur die brasilianische Zeitschriftenproduktion zu bündeln, sondern auch Zugang zur internationalen Produktion elektronischer Zeitschriften anzubieten. Hierfür wurde das Portal periodicos CAPES geschaffen.⁵⁶ CAPES ist eigentlich eine 1951 gegründete Institution zur Forschungsförderung, dem internationalen Austausch von Studenten und Lehrpersonal sowie dem Zugang zu wissenschaftlichen Informationen, also eine Art DFG für Brasilien. An dem Zeitschriftenportal sind derzeit ca. 150 Institutionen betei-

52 <http://www.scielo.br/>

53 <http://www.bireme.br/> Bireme erstellt auch eine virtuelle Bibliothek zur öffentlichen Gesundheitsvorsorge (Biblioteca Virtual em saúde pública).

54 <http://www.cnpq.br/> Es handelt sich um eine am Ministério da Ciência e Tecnologia (MCT) angesiedelte Stiftung zur Förderung der Forschung in Brasilien.

55 http://www.scielo.br/scielo.php/script_sci_alphabetico/Ing_en/nrm_iso

56 <http://www.periodicos.capes.gov.br/>

ligt, die von ihren jeweiligen Internetbereichen direkt ca. 10.000 elektronische Zeitschriften und 90 Datenbanken anwählen können. Das Portal kann für die Teilnehmerinstitutionen kostenlos genutzt werden. Eine sehr übersichtlich gestaltete Eingangsseite ermöglicht es z.B. die gewünschten Datenbanken, etwa Web of Science, SciFinder, Biological abstracts etc. aufzurufen.⁵⁷

Weitere Digitalisierungsprojekte

Eine Übersicht der zahlreichen Einzelprojekte findet sich nach Bibliotheken aufgelistet unter <http://www.cg.org.br/gt/gtbv/alfabetica.htm>. Das Erziehungsministerium bietet eine Suchoberfläche für digitalisierte Materialien an.⁵⁸ Das Ministério da ciência e tecnologia bietet auch eine Oberfläche für den Zugang zu verschiedensten brasilianischen Datenbanken⁵⁹ sowie eine weitere Seite zu thematischen Datenbanken.⁶⁰

Spezielle Bibliotheks- und Erziehungsprojekte

Als ein interessantes Beispiel für die pädagogisch-bibliothekarische Zusammenarbeit seien hier die Indianer betreffenden Maßnahmen kurz angesprochen.⁶¹ Die Zahl der Indianer ist natürlich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung gering, hat sich jedoch in den letzten Jahren positiv entwickelt, es ist sogar ein Wachstum der Bevölkerungszahl zu verzeichnen. Dazu trug sicher eine verbesserte Schutzpolitik, ein stärkeres Selbstbewusstsein und politische Präsenz der einzelnen Indianerstämme auch auf nationaler Ebene bei. Die brasilianische Indianerbehörde, die Funai⁶², hat immer versucht, die Gruppen möglichst zu isolieren und damit in ihrer kulturellen Eigenständigkeit zu bewahren, der Kontakt mit der Zivilisation ist für die Indianer aber besonders zur Wahrung der eigenen Interessen unabdingbar, nicht nur für die Gesundheitsfürsorge, sondern zum Beispiel auch für die sehr wichtigen Projekte zur Abmarkung des den Stämmen gehörigen Gebiets, die es ihnen erst ermöglicht, gegen illegales Eindringen von Goldsuchern, Holzfällern u.a. juristisch vorzugehen. Die frühen Kontakte isolierter Stämme sind vor allem auf For-

57 <http://www.periodicos.capes.gov.br/resumos.jsp?nac=null>

58 <http://www.dominiopublico.gov.br/pesquisa/PesquisaObraForm.do>

59 <http://www5.prossiga.br/basesdedados/>

60 <http://prossiga.ibict.br/bibliotecas/>

61 Ich danke hier Herrn Pastor Walter Sass, Carauari und Herrn João Azevedo do Nascimento aus Rio Branco, Acre für ihre Informationen zum Thema.

62 <http://www.funai.gov.br/funai.htm> (Fundação Nacional do Índio), SEPS Quadra 702/902 Projeção A, ed. Lex, Brasília

scher und Missionare beschränkt gewesen. Die christlich inspirierte Arbeit wurde hier seit 1972 durch den Cimi (Conselho indigenista missionário), verbunden mit der brasilianischen Bischofskonferenz CNBB (Conferência Nacional dos Bispos do Brasil) koordiniert.⁶³ Nach der früheren paternalistischen, vor allem auf Religionsvermittlung zentrierten Arbeit vieler Missionare ist in den letzten Jahren zumindest bei einigen Akteuren ein positives Eingehen auf die eigenen kulturellen Traditionen der Stämme zu beobachten. Auch deutsche evangelische Gruppen sind in Projekten aktiv, wie das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen.⁶⁴ In einzelnen Bundesstaaten, die aus historischen Gründen eine noch starke indianische Bevölkerung aufweisen, wie z.B. in Acre, kümmert sich auch das Erziehungsministerium um entsprechende Alphabetisierungs- und Schulprojekte. Acre wurde erst 1903 durch vertragliche Regelung aus ehemals bolivianischem und peruanischem Gebiet nach einer kurzzeitigen Unabhängigkeit Brasiliens angeschlossen und vor allem durch den Kautschukboom gegen Ende des 19. Jahrhunderts und eine damit verbundene Einwanderung erstmals weitergehend erschlossen. Dies erfolgte natürlich auf Kosten der Indianerstämme, erst heute hat sich die Regierung in Erziehungsprojekten mit den verbliebenen Indianern beschäftigt. Mangels indigenen Personals blieben einige Pädagogen hier in mehrjährigen Projekten bei den Indianern, auch um zuerst die Sprache zu erlernen. Mittelfristiges Ziel ist hierbei, dass durch die Ausbildung indigener Lehrer und die Bereitstellung von Büchern die kulturellen Traditionen auch von Mitgliedern der indigenen Stämme selbst bewahrt und weitergegeben werden. Dies erfordert natürlich, dass zuerst die Sprachen selbst linguistisch erfasst und dokumentiert werden (die ersten Kulina-Grammatiken wurden beispielsweise erst von den Missionaren vor wenigen Jahren selbst verfasst, zahlreiche Sprachen des an indigenen Völkern reichen Amazonas-Gebiets sind bis heute nicht ausreichend wissenschaftlich dokumentiert) und die Indianer an europäische Sozialpraktiken herangeführt werden (Tausch von Produkten gegen Geld). In weiteren Schritten können dann von den Projektteilnehmern die Sprachen mit Hilfe von Linguisten verschriftlicht werden, soweit sie dies noch nicht sind, und erste Lehrbücher für den Unterricht in der Schrift erstellt werden. Schließlich sollen geeignete, zweisprachige Mitglieder der Stämme die Funktion von Lehrern erfüllen und den Kindern und auch Erwachsenen die Schrift und Lek-

63 <http://www.cimi.org.br>/ SDS, Edifício Venâncio III, salas 309/314, Brasília

64 <http://www.elm-mission.net/deutsch/data/brasilien/pro812.pdf> Das Institut unterstützt die Arbeit von Pastor Walther Sass bei den Kulina und Deni-Indianern des oberen Amazonas. Walther Sass hat auch ein Buch über die Mythen der Deni-Indianer in ihrer Sprache (*Ima bute denikha*, Mitos Deni, São Leopoldo 2004) und auch Lehrbücher für den Schulunterricht herausgegeben.

türe beibringen, um die kulturellen Traditionen des Stammes auch in europäischen Medienformen bewahren zu können.⁶⁵



65 Zu analogen Projekten der Bewahrung indigenen kulturellen Erbes in Spanisch-Amerika vgl. das Interview mit dem Bibliothekar indigener Herkunft César Castro Aliaga durch Bernd Schek unter dem Titel „Wir fordern Respekt“ in BuB 56.2004, Heft 12, S.723–725.